Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **25 (1941)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Küsnacht (Zürich),
Weinmonat 1941

Fünfundzwanzigster Jahrgang
Nr. 10.

Mitteilungen
des
Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen dies Jahr achtmal und kosten jährlich 4 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). – Druck: H. Gafner, Zürich 8.

Unsere

Jahresversammlung

findet **Sonntag, den 9. Wintermonat 1941,**
im Zunfthaus zu Mittellöwen (Amthausgasse 6)
in Bern statt.

Tagesordnung:

punkt 10 Uhr: Geschäftssitzung im Bennersaal

Geschäfte:
1. Bericht über die letzte Jahresversammlung
2. Jahresbericht des Obmanns über die Vereinstätigkeit
3. Jahresbericht über die Tätigkeit des Zweigvereins Bern
4. Bericht des Rechnungsführers und der Rechnungsprüfer
5. Wahl des Vorstandes
6. Arbeitsplan, Anträge und Anregungen der Mitglieder

Um 10.40 Uhr wird die Geschäftssitzung unterbrochen durch den

öffentlichen Vortrag von Herrn Prof. Dr. Heinrich Baumgartner im Zunftsaal:

Ein Sprachatlas der deutschen Schweiz.

1 Uhr: **Gemeinsames Mittagessen** (2 Mahlzeitenmarken!) **im Zunftsaal zu Webern** (Gerechtigkeitsgasse 68)

Werte Mitglieder! Wir laden Sie zu dieser Tagung herzlich ein, schon weil wir uns wieder einmal in Bern treffen, unserer stolzen Bundesstadt, die eben ihre Dreivierteltausendjahrfeier begangen hat. Bern ist aber auch die Stadt unseres rührigen Zweigvereins, den unser Otto von Greyerz so lange und so glücklich geführt hat. Sein Schüler und Nachfolger an der Hochschule, unser Mitglied Prof. Dr. Baumgartner, wird uns in ein wichtiges sprachwissenschaftliches Unternehmen, den Sprachatlas der deutschen Schweiz, ein Gegenstück zu unserm Idiotikon, einführen. Wir erwarten, daß die Berner Mitglieder in großem Aufmarsch den Gesamtverein willkommen heißen und daß die auswärtigen die Ehrung durch zahlreichen Besuch erwidern. Der Vorstand wird sich dadurch in schwerer Zeit zum Ausharren und Durchhalten ermuntert fühlen.

Der Ausschuß.

Französisch und Deutsch in Berlin.

In den „Nachrichten aus seinem Leben" hat der konservative preußische Edelmann und General Friedrich August Ludwig von der Marwitz, geboren in Berlin 1777 und gestorben 1837 auf seinem Edelsitz in der Mark Brandenburg, einiges über die Berliner gesellschaftlichen Verhältnisse zur Zeit seiner Kindheit, d. h. in den letzten Regierungsjahren Friedrichs des Großen, berichtet. Wir erfahren daraus, wie die sprachlichen Verhältnisse im damaligen Preußen aussahen, insbesondere wie und warum in den maßgebenden Kreisen das Französische geradezu obenauf war. Die sonst gegebene Auskunft, daß das achtzehnte Jahrhundert eben das französische Jahrhundert gewesen sei, oder daß die französische Sprache eben die für feine Unterhaltung und vornehme Gesellschaft geeignetste und etwas wie unwiderstehlich sei, ist zumindest oberflächlich und erklärt die überragende Stellung nicht, die zu jener Zeit in Deutschland, voran in Preußen und an